

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends,

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Concurs - Eröffnung.

Zu dem überschuldeten Vermögen des Kaufmanns Otto Friedrich Preuß in Schönheide ist auf geschehener Insolvenzanzeige vom unterzeichneten Gerichtsamt der Concursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 3. April 1873

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamt anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, Herrn Advocat Fiedler in Eibenstock, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 26. Mai 1873

Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflege zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefaßten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 23. Juni 1873,

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 5 Thlr. Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. Eibenstock, am 1. Februar 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Gyfrig, Referendar.

Bekanntmachung

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

den 5. Februar 1873

das dem Gasthofbesitzer Friedrich Wilhelm Meier in Oberstüßengrün zugehörige Dreiachtelgut, (Gasthof zum goldenen Löwen) Nr. 20 des Catasters und Nr. 20 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberstüßengrün, welches Grundstück am 25. November 1872 ohne Berücksichtigung

4420 Thaler

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in Frisch'schen Schankwirtschaft in Oberstüßengrün aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 28. November 1872.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Gyfrig, Referendar.

Borladung.

In der auf den 27. vorigen Monats angefaßt gewesenen Generalversammlung der Jagdgenossenschaften des I. und II. Jagdbezirks der Flur Eibenstock ist Niemand erschienen. Es ist deshalb in Gemäßheit § 16 Abs. 3 des Gesetzes vom 1. Dezember 1864 die Borladung zu wiederholen, weshalb hierdurch die Besitzer jagdberechtigter Grundstücke Eibenstocks zur Wahl eines Vorstehers der beiden Jagdgenossenschaften auf

Montag, den 24. dieses Monats,

Nachmittags 6 Uhr

zu einer **Generalversammlung** anderweit hierdurch vorgeladen werden, und macht man hierbei in Gemäßheit Abs. 4 der angezogenen Gesetzesstelle darauf aufmerksam, daß die in dieser Versammlung gefaßt werdenden Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Stimmen Gültigkeit haben werden.

Eibenstock, am 3. Februar 1873.

Der Stadtrat h.
Dertel. Dgs.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Fürst Bismarck hat neulich in seiner großen Rede einen Stein in das Wasser geworfen, der heute noch in den Zeitungen seine Ringe zieht. Als preussischer Ministerpräsident, sagte er, „sei er gleichsam im Sande ermüdet“, nunmehr wolle er nur noch Kanzler des deutschen Reiches sein.“ Als Abg. Virchow eine wohl nicht ganz aufrichtige Angst zeigte, daß Preußen in Deutschland am Ende ganz aufgehe, antwortete ihm Bismarck etwas spöttisch: „Landsleute sind wir ja doch alle und ich bekämpfe gerade das Hervorheben der Scheidung zwischen Preußen und Deutschland. Der Reichskanzler, mag er Preuße oder Baier sein, steht uns (Preußen) nur als Deutscher gegenüber, und um das rein Deutsche im Reichskanzler mehr hervortreten zu lassen, erachte ich eine gewisse Loslösung desselben, ein Herauslösen aus der großen Vegetation, die sich im preussischen Leben an ihn angelehnt hat, für nothwendig.“ So lauten die Worte des Reichskanzlers, und wir Deutsche dürfen auf diesen Schälungsprozeß sehr gespannt sein.

— Der Enthüllungen über 1870 werden immer mehr und zeigen, wie gerechtfertigt der ungeheure Jubel in Deutschland über den Sieg bei Wörth gewesen ist. Nicht nur Mac Mahon, der berühmteste Feldherr Frankreichs war geschlagen, sondern mit demselben Schläge auch das Bündniß Frankreichs mit Oesterreich und Italien zertrümmert. Auch das Bündniß Italiens. König Victor Emanuel war bereit, Napoleon zu helfen, 60,000 Mann sollten durch Tyrol wider Deutschland marschiren. Der große Sieg bei Wörth hielt diese Truppen zurück und nach der Gefangennahme Napoleons bei Sedan und der Zertrümmerung des Kaiserreichs marschirten dieselben italienischen Bataillone nach Rom. Diese Eroberung war ungefährlicher. Das sind die neuesten diplomatischen Enthüllungen, nicht ganz neu zwar, aber unwiderleglich.

Aus München, 30. Januar, berichtet man: Der bairische Frauenverein hat nachstehendes Handbillet der Kaiserin Augusta empfangen: „Der bairische Frauenverein hat sich an der Hilfsfähigkeit des vaterländischen Frauenvereins für die Ueberschwemmten der deutschen Ostseeküste durch so reiche Sendungen betheiliget, daß ich demselben, als Protectorin des letzten Vereins, nicht umhin kann, meinen aufrichtigen Dank darzubringen. Ich begrüße es mit Freuden, daß der Verband deutscher Frauenvereine bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in Wirksamkeit getreten ist, und die deutsche Einheit sich auch in der einheitlichen Thätigkeit der deutschen Frauen wieder spiegelt. Möge das große gemeinsame Werk auch ferner gedeihen! Berlin, 8. Januar 1873. Augusta.“

Frankreich.

— Das „Evenement“ bringt den Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen einen 15jährigen Jungen, der beschuldigt war, unter der Führung eines preussischen Artillerie-Lieutenants „Schoir“ längere Zeit mit den deutschen Truppen umhergezogen zu sein, den Deutschen als Spion und dem Lieutenant „Schoir“ nebenhin zu Zwecken eines schändlichen persönlichen Umganges gedient zu haben. Nach Aussage des „Evenements“ sind beide Beschuldigungen erwiesen worden, und hat der Regierungs-Kommissar de Garros „seinem schönen Plaidoyer mit Wärme“ die Worte beigefügt: „Eine einzige Genugthuung ist mir in diesem Prozeß zu Theil geworden; es ist die, die tiefe Unsitlichkeit unserer Feinde konstatiren zu können, unserer Feinde, welche gewisse Leute als Vorbilder der Tugend hinzustellen gewagt haben! Und die, welche den jungen Menschen so schändlicher Weise benutzten, waren preussische Offiziere, Offiziere, die ein Kind mit jenem schrecklichen Verbrechen besudelten, welches das alte französische Gesetz mit dem Feuertode bestrafte! Das sind fürwahr dieselben Menschen, welche Bazilles verbrannt, die Frauen geschändet, die Einwohner in den Flammen haben unkommen lassen.“ Die „R. Stg.“ bemerkt dazu: Ueber das Thatsächliche ist nähere Auskunft abzuwarten; die Befriedigung, die ein Mensch über die vorausgesetzte tiefe Verkommenheit seiner Nachbarn ausspricht, ist für ihn selbst so charakteristisch, daß der Hinweis darauf für seine Person genügt; die schmutzige Wäsche unserer Herren Nachbarn an's Licht zu ziehen, ist auch nicht unsere Sache, und wir haben im Allgemeinen zu anständige Begriffe von „Revanche“, um in dem Artikel mit den Herren des „Evenement“ konkurriren zu wollen; daß aber ein Regierungs-Kommissar in öffentlicher Verhandlung, selbst wenn das Faktum richtig wäre, worauf er aufspielt, eine ganze Armee wegen eines einzelnen Uebelthäters als tief unsittlich hinstellt, das überschreitet denn doch die Grenzen dessen, was man der nationalen Schwäche nachsieht. Wie man hört, hat Graf Arnim an den Minister des Auswärtigen die Anfrage gerichtet, ob jene Worte, welche das „Evenement“ mittheilt, wirklich gesprochen seien. Die Antwort und das Weitere bleiben abzuwarten.

England.

— In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember v. J. wurde im

Hause Nr. 12 der Great-Coram-Street, einem der besten Stadttheile Londons, eine scheußliche Mordthat begangen. Das Opfer derselben ist die 30 Jahre alte Ballettänzerin Harriette Buswell, welche, aus einer guten, auf dem Lande wohnenden Familie stammend, auf Abwege gerathen und schließlich der Prostitution anheimgefallen war. Dieselbe kehrte am 24. Dezember gegen Mitternacht, begleitet von einem Herrn, den sie für ihren Freund ausgab, in ihre in oben bezeichnetem Hause gelegene Wohnung zurück. Der Herr ging sofort nach dem Zimmer der Buswell, das er von früher her zu kennen schien, während sich die Buswell zur Hausfrau begab, derselben einen halben Sovereign (10 Schillinge) als Abschlagszahlung für schuldige Miete aushändigte und sich darauf ebenfalls nach ihrem Zimmer verfügte. Am nächsten Morgen, den 25. Dezember, früh gegen 6 Uhr, entfernte sich der Unbekannte, noch ehe die Hausbewohner wach waren. Als gegen Mittag der Buswell ihr Frühstück gebracht wurde, entdeckte man erst, daß dieselbe in gräßlichster Weise ermordet worden war. Der Leichnam lag entblößt im Bette und hatte einen Schnitt von einem Ohr zum andern, außerdem eine tiefe Schnittwunde unter der linken Brust; die Kleider der Ermordeten lagen auf dem Boden zerstreut umher. Durch die Erörterungen ist festgestellt worden, daß die Buswell dem Unbekannten um Mitternacht in Russel Square begegnet und von ihm angesprochen worden ist; sie hat sich demselben angeschlossen und ist mit ihm gemeinschaftlich in einen Früchteladen getreten, woselbst er für die Buswell mehrere Orangen gekauft, sich dabei aber über den theuren Preis derselben beklagt hat, so daß ihm die Verkäuferin noch einen schönen großen Apfel mit in den Kauf gegeben. Dieser Apfel wurde im Zimmer der Ermordeten gefunden, es scheint, daß in demselben nur ein einziger Biß gethan worden ist, der Abdruck der Zähne zeigt einen der Vorderzähne als hervorstehend vor den übrigen und paßt durchaus nicht auf das Gebiß der Buswell. Der Unbekannte ist am 25. Dezember, früh 6 Uhr, von einem, in einem der Wohnungen der Buswell gegenüber gelegenen Hause dienenden Mädchen gesehen worden, wodurch einiger Anhalt über die Person des Mörders gewonnen wurde. Das Motiv dieses Mordes scheint allein auf einem beabsichtigten Raube zu beruhen, obgleich das Opfer so arm war, daß die geraubten Gegenstände, unter denen sich ein rothes Portemonnaie und ein Paar schwarze Ohrringe befanden, kaum den Werth von 5 Thalern repräsentiren. Die vom Staatsminister des Innern ausgesetzte Belohnung für Ermittlung des Mörders beträgt 200 Pfund Sterling. Die Vermuthung, daß der Urheber dieses Mordes ein Deutscher ist, hat sich nicht bestätigt, denn nach einer Mittheilung aus London vom 30. Januar ist der des Mordes verdächtige und verhaftet gewesene Geistliche Dr. Hessel aus Danzig, welcher zu der gedachten Zeit sich in London aufhielt, aber, durch Krankheit verhindert, das von ihm bewohnte Hotel am 24. und 25. Dezember nicht verlassen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Seine Verhaftung fand von einem deutschen Auswandererschiffe aus statt, und hat er dieselbe wahrscheinlich nur der großen Aehnlichkeit mit der Person des Mörders zu danken.

Vermischte Nachrichten.

— [Unter dem Pantoffel stehen.] Der schwäbische Augustiner-Mönch Benediktus Anselmus berichtet über den Ursprung der Redensart: „Er steht unter dem Pantoffel.“ Folgendes: Vor grauen undenklichen Zeiten lebte ein Ritter, Polyphem mit der eisernen Stirn. Papst und Kaiser hatten nach langer blutiger Fehde Frieden gemacht und zur Feier desselben Feste und Turniere angeordnet, zu welchen die Blüthe der Ritterschaft geladen wurde. — Jeder der Turnierenden sollte entweder des Papstes oder des Kaisers Farbe tragen, Polyphem aber schwur, er trage nie das Zeichen der Knechtschaft, weder das rothe Kreuzband des Papstes, noch die schwarze goldgeränderte Schleife des Kaisers, er troge dem Bannfluche und der Reichsacht und fürchte keinem im ganzen Reiche. Da aber kam Frau Beatrix, seine Gemahlin, und bat ihn inständigst, ihretwegen eines der Zeichen zu tragen, brach in Thränenströme aus, als der Ritter sich weigerte und behauptete, er liebe sie nicht. Der Ritter betheuerte ihr das Gegentheil und erbot sich, seine Liebe im Kampfe mit scharfer Waffe gegen zwölf Ritter zu beweisen, seine schöne Frau aber wollte davon nichts wissen, schluchzte herzbrechend und klagte: „Wenn Du nur eine Spur Liebe zu mir in Deinem Herzen hättest, würdest Du meine Bitte gewähren und eines der Zeichen an Deinen Helm heften.“ Damit ging sie in ihre Kammer, schlug die Thür hinter sich zu und ließ den bestürzten Ritter vor dem verschlossenen Eingange stehen. In diesem Augenblicke schmetterten die Trompeten zum Turnier; halb bewußtlos ergriff der gewaltige Polyphem den kleinen goldgestickten Pantoffel, den seine zürnende Ehegatte in der Hast verloren, befestigte ihn an seinem Helm und eilte in die Schranken. Die Herolde riefen ihn an: „Stellst Du Dich unter dem Scepter des Kaisers, oder unter den Krumstab des Papstes?“ — „Unter den Pantoffel,“ war die Antwort. In dem Ritterspiele blieb Polyphem der alleinige Sieger und als ihm des Kaisers Schwester den Kampfpreis,

eine g
Herr
Papst,
toffel
kannt
als Sc

folgende

einzelne
bietenden

Die
Vorzüge
sicherung
zu erfreuen
betrug, die
rechnungen
entsprechen
ausgezahlt
zurückgegeb

entspricht,
En
der Verf
der Ges
die Jah
die Sum
die Sur
Ver

bestehend
mit Schen
stücken, so
firende woll

eine goldgestickte Schärpe, über die Schulter hing, flüsterte sie ihm zu: „Herr Ritter! Ihr stellt Euch weder unter den Kaiser noch unter den Papst, Euch vermag kein Mensch zu überwinden; aber unter dem Pantoffel steht Ihr doch.“ Dieses Wort war bald im ganzen Reiche bekannt und es zeigte sich, daß der Pantoffel mehr Unterthanen habe, als Scepter und Krummstab zusammen.

[Wie man in Amerika Prediger wird.] Dr. Leroy von Williamsburg bei Newport wurde neulich von einem ältlichen Herrn auf der Straße angesprochen. „Ich kenne Sie nicht,“ sagte der Doktor. „Aber ich kenne Sie,“ erwiderte der Fremde. „Sie haben vor zehn Jahren im hiesigen Gefängniß gepredigt. Ich wurde damals befehrt und bin jetzt selbst Prediger geworden.“

Holzauktion.

Im Gasthose zu **Nautenfranz** sollen

Sonnabend, den 8. Februar 1873,

folgende auf **Nautenfranz** Forstrevier in nachstehend bezeichneten Forstorten aufbereiteten Hölzer, und zwar:

1400	fichtene Klöpper von 12—15	E.-M. Oberstärke,	} 3,5, 4,0, 4,5 und 5,0 Meter Länge.	} Abth. 40, 45 und 46, theils auf den dortigen Kahlschlägen, theils einzeln.
2100	„ „ „ 16—22	„ „		
850	„ „ „ 23—29	„ „		
210	„ „ „ 30—36	„ „		
30	„ „ „ 37—43	„ „		
23	tannene „ 27—68	„ „	} und 4,5 Mtr. L.)	
36	buchene „ 14—22	„ „		
38	„ „ „ 23—29	„ „	} 2,5—5,0 Meter Länge, auf dem Kahlschlag in Abth. 45 am neuen Wege,	
30	„ „ „ 30—36	„ „		
11	„ „ „ 37—43	„ „		
9	„ „ „ 44—50	„ „		
3	Naummeter buchene Nußscheite daselbst,			

14	Naummeter buchene gute Brennscheite,	} auf dem Kahlschlage in Abtheilung 45 am neuen Wege.
23	„ „ wandelb. „	
13	„ „ gute Zacken,	} Abth. 40, 45 und 46 theils auf den dortigen Kahlschlägen, theils einzeln,
33	„ „ „ Nefte,	
50	„ „ weiche „ Brennscheite,	
270	„ „ wandelb. „	
85	„ „ Rollen 1. und 2. Kl.	
5	„ „ tannene Nefte,	
70	„ „ fichtene Stöcke in Abth. 39 und 46 am Markersbachwege,	

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.
Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Nautenfranz,
den 28. Januar 1873.

Michael.

Rühn.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland, welche mit dem Vorzuge unbezweifelster Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungslosten verbindet, hat sich im Jahre 1872 außerordentlich günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt, indem der Zugang an neuen Versicherungen nicht weniger als 8,275,300 Thlr. betrug, die Sterblichkeit unter den Versicherten aber um mehr als 200,000 Thlr. hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückblieb. Dies sichert den Theilhabern der Bank für das entsprechende Jahr eine reichliche Dividende, deren seit 1834—1872 überhaupt 10,700,000 Thlr. ausgezahlt worden sind.

Auf die 1868 eingezahlten Prämien werden 1873 an die Versicherten 727,156 Thlr. zurückgegeben, was einer Dividende von

35 Procent

Ende 1872 betrug	
der Versicherungsbestand	78,430,000 Thlr.
der Gesamtfonds	19,385,000 „
die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	3,570,000 „
die Summe der 1872 ausbezahlten Sterbefälle	1,430,000 „
die Summe der seit dem Bestehen der Bank ausbezahlten Sterbefälle	26,500,000 „

Versicherungen werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt
in Eibenstock durch **Carl Lipfert**,
in Johannegeorgenstadt durch Berggeschwornen **Will. Tröger**,
in Schneeberg durch **Gust. Feine**,
in Schwarzenberg durch **Carl Emil Bonitz**.

Ein Grundstück im Zimmerscher,

bestehend aus **Haus**, worin in den letzten zwei Jahren die Schankwirthschaft betrieben wurde, mit **Schene** und **Stallgebäuden**, 8 Acker 42 Quadratruthen **Feld-** und **Wiesengrund-**stücken, soll vom 22. April d. J. an auf drei Jahre verpachtet werden. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Handelsmann **Christian Friedrich Meinhold**
in **Sofa**.

Das echte
Lampert'sche Heil- u. Zugpflaster,
seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Wicht.** Gegen **Schmerz, Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Hämorrhoidal-Leiden, Salzfleisch, Geschwüre** sowohl, als auch alte offene oder aufzugehende Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.
Necht zu beziehen, à 5 und 2 1/2 Ngr. durch die **Apotheke in Eibenstock**.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** und ein **Kindermädchen** werden gesucht.
Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Für eine Stieftube

werden noch einige **Mädchen** gesucht.
Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Announce.

Das Füllen des Eiskellers der Gesellschaft **Union** soll vergeben werden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
A. Sgerland.

Holzauktion auf Glashütter Forstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Freitag, den 14. Februar 1873,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Am jungen Auersberg, Lehmgruben, Pferdekörper, Schulmeistereich, Brückenberg und Karlsfelder Fußsteig aufbereiteten Hölzer, als:

2226	Stück weiche Klöcher	11—15	Centim.	stark	3,5	Meter lang,
1882	"	16—22	"	"	3,5	"
669	"	23—50	"	"	3,5	"
178	"	13—15	"	"	4	"
542	"	16—22	"	"	4	"
273	"	23—47	"	"	4	"
44	"	Stangen	13—15	"	"	"

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,

am 1. Februar 1873.

Wettengel.

Uhlmann.

Gewerbeverein Eibenstock.

Heute, Dienstag, den 4. Februar. Abends 8 Uhr **Versammlung** in den oberen Räumen von Meinel's Restauration.

Tagesordnung:

Vorlegung der Jahresrechnung,
Beschlussfassung über eine Seiten des Gewerbevereins zu Schneeberg ergangene Einladung,
Vortrag des Herrn Lehrer Helmrich:

„Geographische Bilder“.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend hierdurch die ergebnste Mittheilung, daß ich mit meiner Gesellschaft Donnerstag, den 27. Februar d. J. eintreffen und

Sonntag, den 2. März

einen Cycles theatral. Vorstellungen im Saale des Herrn König eröffnen werde.

Das Weitere in späteren Nummern dieses Blattes.

Hochachtungsvoll ergeben

Clemens Schlegel, Theaterdir.

Donnerstag, den 6. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr

soll das in der Gesellschaft „Union“ stehende, in gutem Zustand sich befindende **Billard** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Eibenstock, 1. Februar 1873.

Das Directorium.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden die noch vorhandenen

Pelzwaaren und Mützen

zu billigsten Preisen ausverkauft.

Schönheide, den 1. Febr. 1873.

Caroline verw. Zöbisch.

Für Fußleidende.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich mich vom **nächsten Freitag** an auf einige Tage hier aufhalten werde. Ich bemerke ganz besonders, daß

Hühneraugen,

Warzen, Frostballen, Ueberbeine etc. ohne jede Gefahr gänzlich schmerzlos, sowie ohne schneidende Instrumente (chemische Auflösung) binnen 5 Minuten so beseitigt werden, daß für das gänzliche Wegbleiben garantiert und im Nichtfalle das Honorar wieder zurückgezahlt wird, was jeder Operirte schriftlich bekommt. Da mein Aufenthalt nur einige Tage währt, so sieht einem recht zahlreichen Besuch, sowie Bestellung achtungsvoll entgegen **F. Petzold, Hühneraugen-Operateur aus Dresden.** Zu sprechen von früh 9 bis 1/2 5 Uhr Nachmittags im **Rathhaus.**

Atteste.

Herr Petzold befreite mich in wenig Minuten von meinen Hühneraugen so schmerzlos und ohne Messer, daß ich die Operation jedem Leidenden empfehlen kann.

Dr. med. **Hartmann, Dresden.**

Daß mich Herr Petzold gänzlich schmerzlos und ohne schneidende Instrumente von meinen Hühneraugen befreit hat, bescheinigt hiermit

Martneufkirchen, den 17. Jan. 1873.

Bauer, pract. Arzt.

Sparkasse zu Eibenstock.

Morgen (Wittwoch) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Eine Wohnung mit schon vorhandenem oder anzubringendem Verkaufsladen wird zum 1. April a. c. in Eibenstock zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter **L. G. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesuch.

Ein junger Mann von 14—15 Jahren wird zu leichter häuslicher Arbeit sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bei dem schweren Verluste unseres ältesten Knaben sind uns so viele und unerwartete Beweise aufrichtiger, herzlicher Theilnahme zugegangen, so wohlthunend im tiefen Schmerze, daß wir hierdurch unsern innigsten Dank aussprechen.

Blauenthal, 3. Februar 1873.

Dr. C. Reichel und Frau.

Die Bewohner von Blauenthal haben durch wahrhaft aufopfernde Theilnahme bei dem Tode unseres „Friedel“ dem Entschlafenen ihre Liebe bewiesen, den tiefen Schmerz mit uns Eltern getragen, daß wir Ihnen Allen noch besonders danken.

Blauenthal, 3. Februar 1873.

Dr. C. Reichel und Frau.

Unter der Rubrik: **Praktische Winke für Privatkapitalisten** bringt der jetzt in Berlin erscheinende

Börsenwächter*)

in fortlaufenden Artikeln — sowohl Belehrungen über Spekulations-Geschäfte im Allgemeinen, als auch specielle Anleitung zur vortheilhaften Betheiligung an denselben.

*) Der „Börsenwächter“ erscheint dreimal wöchentlich und ist durch jede Postanstalt gegen den Abonnements-Betrag von 24 Egr. pro Quartal oder 8 Egr. pro Monat zu beziehen.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Annonce.

Ein **Proben-Muster-Sticker** sucht Arbeit. Geehrte Herren wollen ihre Adressen in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Wiener Banknoten 18 Rgr. 4 1/2 Pf.

Nr.

Erst
wöchentl
Mal un
Dienst
Donnerst
Sonnab

Inser
Für den
einer zu
gespaltene
1 Rg

3. Reite
wegen f
von Vi

haltung
haben, n

an die h

zu bezwei
Regierung
und des
der Krieg
meinsame
dürften d
über neu
wisse Ueb
libensfond
Millionen
dürfnis n